

Regionalliga

# Die Revolution auf dem Kleinfeld

Text: pm

Foto: hum

Das Kleinfeld-Unihockey hat eine interessante Entwicklung hinter sich. Nach dem Wechsel auf NLA-Stufe von Klein- auf Grossfeld 1988 wurden die Strukturen allmählich angepasst. Bis Ende der Neunzigerjahre war das Kleinfeld-Unihockey der Unterbau der Nationalliga. Mit der Einführung einer 1. Liga Grossfeld in der Saison 1997/98 verschwand das Kleinfeld-Unihockey kurzerhand in der Bedeutungslosigkeit. Bis einige Jahre nach dem Millennium eine qualitative Weiterentwicklung einsetzte. Heute hat speziell die 1. Liga Kleinfeld im Rahmen ihrer Möglichkeiten und neu geschaffenen Strukturen sukzessive an Qualität und Attraktivität gewonnen. «Insgesamt gab es in den letzten Jahren einen klaren Niveauanstieg», erklärt Lukas «Rouge» Roth, ehemaliger Erfolgscoach von Cevi Gossau (Kleinfeld-Schweizermeister 2006-2008). Die Mannschaften seien näher zusammengedrückt.

**Nach der abgeschlossenen Ligareform spielen noch 20 Teams auf höchstem Kleinfeld-Niveau. Deshalb und dank vielen ehemaligen Grossfeld-Cracks hat das Kleinfeld-Unihockey an Attraktivität und Qualität gewonnen.**

Die Erfolgsstruktur von Cevi Gossau gleicht derjenigen der Berner Hurricanes, einem weiteren Kleinfeld-Aushängeschild. Die Berner gewannen

**«Mein Anreiz ist nicht das Kleinfeld-Spiel an sich, sondern die coole Bündner-Truppe.»**  
*Björn Soderberg (Blau-Gelb Cazis)*

die Kleinfeld-Schweizermeisterschaft 2002 bis 2005 und kehrten vergangene Saison mit dem «Double» auf die Erfolgsstrasse zurück. Unter anderem mit Reto Luginbühl (heute 33) in den eigenen Reihen, einem ehemaligen Nati- und NLA-Spieler. Auch bei Cevi Gossau setzte man zu besten Zeiten auf einen gesunden Mix von Kleinfeld-Cracks und ehemaligen NLA-Spielern wie den Schweden Frederik Enander oder Thomas

Zuppinger. Eine der wichtigsten Antriebsfedern war bei den Zürchern überdies der Ehrgeiz von Trainer Lukas Roth. «Ich wollte mich mit dem Team ständig verbessern. So haben wir uns selber immer wieder überlegt, wie wir uns weiterentwickeln können.» Auch bei den Berner Hurricanes feilte man nach der Saison 2007/08 an Spielkultur und Taktik.

Ein Bestreben, das nicht bei allen 1. Liga-KF-Teams oberste Priorität genießt. Noch rund die Hälfte der 20 Mannschaften praktizieren ein rudimentäres, einfaches Spiel: Mann gegen Mann, kaum ein Pass, und ein schnörkelloser Schuss – kurz: «seckle, fighte und schiesse». Eine Monokultur, die zwar nicht aussterben wird. Für ganz vorne reicht sie allerdings längst nicht mehr. «Neben einer angebrachten Fitness braucht es



*Ehemalige Grossfeld-Cracks nach dem Liga-Cup-Sieg 2009 mit den Berner Hurricanes (von links): Thomas Lüthi, Marco Luginbühl, Simon Zurflüh, Reto Luginbühl und Markus Koch.*

insbesondere Taktik und Technik für ein kultiviertes, erfolgreiches Spiel», meint Luginbühl. Und es liegt noch mehr drin. Der eingeschlagene Weg stimmt. Ein Umdenken vom Mann orientieren zu einem Raumspiel ist ein erster taktischer Schritt, den es auszuprobieren gilt. Dazu braucht es das nötige Spielmaterial, doch ein Imagegewinn wäre greifbar nahe. Den teils noch weit verbreiteten Belächlungen von Grossfeld-Befürwortern könnte entgegengewirkt werden. Am meisten brachliegendes Potenzial ortet Reto Luginbühl in der Qualität der

Trainer. Sie müssten das Umdenken einleiten. Roth dagegen wünscht sich auch im Kleinfeld-Unihockey die Zelebrierung von Events.

#### **Viele Altstars in der 1. Liga**

Mit Björn Söderberg (41) tummelt sich mittlerweile gar ein ehemaliger schwedischer Internationaler in der besten Kleinfeld-Liga der Schweiz. Er spielt bei Aufsteiger Blau-Gelb Cazis. Ueli Reinmann (35), ebenfalls ehemaliger Nationalspieler und noch heute in der NLB bei Langenthal-Aarwangen (ULA) tätig, spielt

ebenfalls noch regelmässig Kleinfeld. Daneben gibt es noch einige weitere ehemalige Cracks. Hier eine Auswahl: Thomas Lüthi, Simon Zurflüh, Reto Luginbühl, Markus Koch (alle Canes), Christian Zingg (ULA), James Bücheler (Cevi) oder die vielen Ex-NLB-Spieler bei Tifers.

Sie alle können dank ihrer Erfahrung die Attraktivität und Entwicklung des 1. Liga Kleinfeld-Unihockeys nur positiv beeinflussen. Hoffentlich nachhaltig, so dass sich noch weitere ehemalige Aushängeschilder aufs Kleinfeld «verirren» und den herausfordernden Schritt wagen. Denn, so meint Reto Luginbühl: «Ein guter Grossfeld-Spieler ist nicht unbedingt ein guter Kleinfeld-Spieler.»